



Jugend im Fokus – gemeinsam aktiv

Abschlussbericht zum Mikroprojekt „Demokratiebildung“

Vorwort	2
1. Entwicklung des Mikroprojekts Demokratiebildung	2
2. Ausgangslage an der Eduard-Spranger-Mittelschule	3
3. Zielsetzung des Mikroprojekts „Demokratiebildung“	3
4. Umsetzung des Mikroprojekts „Demokratiebildung“ (Outputs)	4
4.1 Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen	4
4.1.1 Was die jungen Menschen über die Zeit während der Pandemie sagen	4
4.1.2 Was die jungen Menschen über die Zeit nach der Pandemie sagen	5
4.1.3 Was die jungen Menschen wollen	5
4.2 Junge Menschen haben was zu sagen und wollen gehört werden	5
4.2.1 Zielgruppenorientierte und flexible Partizipations-Plattform	5
4.2.2 Schulbesichtigungen als Walk and Talk	6
4.2.3 Rathausbesuch	6
5. Beitrag des Handlungsfelds Jugend im Fokus – gemeinsam aktiv (Inputs)	7
5.1 Zielgruppenorientierung	7
5.2 Termine mit den jungen Menschen	7
5.3 Termine mit den schulinternen Kooperationspartner*innen	8
5.4 Ressourcenakquise	8
5.5 Wissen transferieren	8
5.6 Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerkstrukturen	8
5.6 Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen	9
6. Wirkung auf der Ebene der Zielgruppe	9
6.1 Wissen	9
6.2 Verhalten	10
6.3 Lebenslage	10
7. Nachhaltige Sicherung der angeschobenen Prozesse	14
8. Gelingensfaktoren des Mikroprojekts Demokratiebildung	14
Anlagen	16

Vorwort

Der vorliegende Bericht orientiert sich zum einen an den Zielen der Leistungsbeschreibung für das Handlungsfeld Jugend im Fokus – gemeinsam aktiv. Zum anderen werden die durch das Handlungsfeld initiierten Prozesse im Kontext des Mikroprojekts beschrieben. Um Wirkungen beschreiben zu können, wird die Wirktrappe von Phineo¹ als Reflexionsfolie herangezogen. Dies ermöglicht es, Leistungen (Inputs), Umsetzung des Mikroprojekts (Outputs) und damit verbundene Wirkung (Impact) zu beschreiben.

1. Entwicklung des Mikroprojekts Demokratiebildung

Zu den Aufgaben des Handlungsfelds gehörte es u.a. Bedarfe zu erheben. Jugendliche sollten an lebensweltlich relevanten Orten aufgesucht werden. Die Institution Schule ist einer dieser lebensweltlich relevanten Orte und war während Corona mit gravierenden Herausforderungen konfrontiert. Daher knüpfte die Moderation über das REGSAM-Netzwerk Kontakt zur Schulsozialarbeit der Eduard-Spranger-Mittelschule. In Abstimmung mit der Schulfamilie koordinierte die Schulsozialarbeit einen Termin für eine Gruppendiskussion im März 2023. Ziel der Moderation war es, durch die Gruppendiskussion zu erfahren, wie die Schüler*innen die Pandemiejahre erlebt haben, wie es ihnen jetzt geht und welche Veränderungswünsche sie haben.

Bei der ersten Gruppendiskussion beeindruckten die Schüler*innen die Moderation mit ihrer großen Offenheit, ihrem respektvollen Umgang untereinander sowie ihrem immensen Rede- und Mitteilungsbedarf. Die jungen Menschen hatten so viel zu sagen, dass es herausfordernd war, all die Aussagen schnell genug zu protokollieren. Dieser Erstkontakt mit den Jugendlichen und die Erkenntnis, dass an dieser Schule Pandemiejahre und Interims-Unterbringung zusammenfielen, nahm die Moderation zum Anlass, dranzubleiben und wieder zu kommen.

Sie bat, in Absprache mit der Schulsozialarbeit sowie Schul- und Klassenleitung, um einen zweiten Termin mit den jungen Menschen. Ziel war es, den Jugendlichen rückzumelden, wie sehr sie mit ihrer Offenheit und Authentizität die Moderation beeindruckt hatten, Verständnisfragen zu klären und wo nötig Themen und Anliegen zu ergänzen. Außerdem wollte die Moderation wissen, welche der Themen den jungen Menschen so wichtig waren, dass sie sich, über den Schulkontext hinaus, engagieren würden. Es stellte sich heraus, dass die jungen Menschen gehört und aktiv werden wollten. Sie waren einverstanden, dass die Moderation sie auf diesem Weg begleitet. Dieses Votum im April 2023 war Ausgangspunkt für das Mikroprojekt Demokratiebildung.

Die Klassenleitung Frau Brüch und die Schulleitung Herr Kurpas sowie die gesamte Schulgemeinschaft haben, mit ihrem Einlassen auf den Empowerment- und Partizipationsprozess der Schüler*innen, der sich mit dem Mikroprojekt nach und nach entwickelte, großen Mut, Innovationskraft und außergewöhnliches Engagement gezeigt. Auch konnte, durch das öffentlich Machen der Aussagen der Schüler*innen im REGSAM-Netzwerk, Frau Lissner, die Vorsitzende des Unterausschuss Schule/Sport/Soziales des Bezirksausschusses Feldmoching/Hasenberg, als Unterstützer*in gewonnen werden. Sie versteht sich als Pat*in und wurde von den Jugendlichen als solche anerkannt und geschätzt.

¹ Vgl. [Der Weg zum gesellschaftlichen "Impact": Was ist soziale Wirkung? - Deutsch \(phineo.org\)](https://www.phineo.org/); (Stand 22.8.2023)

2. Ausgangslage an der Eduard-Spranger-Mittelschule

Die Eduard-Spranger-Mittelschule ist mit 450 Schüler*innen die zweitgrößte Mittelschule in München. Die Schulfamilie konnte jedoch aufgrund der massiven PCB-Belastung im alten Schulgebäude nicht länger am eigentlichen Schulstandort bleiben (vgl. Medienberichte in den Anlagen ab Seite 15). Umso wichtiger ist es, dass die Schule im Rahmen der Münchener Schulbauoffensive einen Neubau erhalten soll. An der Eduard-Spranger-Straße ist ein Schulcampus mit Grund-, Mittel-, und Förderschule inkl. großer Sporthallen geplant. Die Fertigstellung des Neubaus für die Mittelschule ist für das Schuljahr 2025/2026 terminiert.²

In der Folge war bzw. ist die Mittelschule von 2020 bis 2025 an unterschiedliche Interimsstandorte ausgelagert worden.³

Der Schulbetrieb am jetzigen Interimsstandort startete 2020/2021 mitten in der Corona-Pandemie. Es gab keinen sicheren Schulweg, andauernde Baurbeiten inkl. Baustellenreinigung, es fehlte Mobiliar und die Mittagsverpflegung fand in einem Zelt statt.

In den Gruppendiskussionen im Rahmen des Mikroprojekts machten die jungen Menschen deutlich, dass sie sich als Mittelschüler*innen im Hasenberg! benachteiligt fühlen. Hierzu benannten sie folgende Punkte:

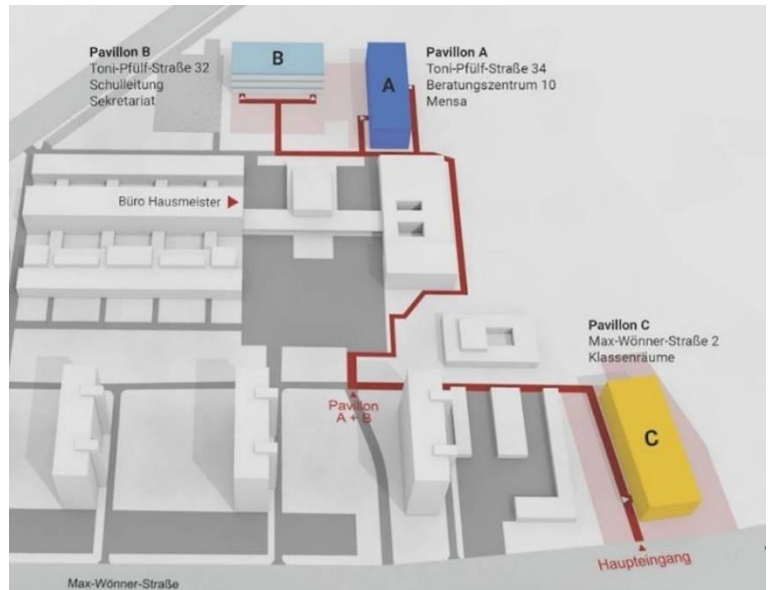
- Die Ausstattung am Interimsstandort des Gymnasiums, wo die Schüler*innen für ein Schuljahr untergebracht waren, sei in ihrer Wahrnehmung deutlich besser gewesen, als die Ausstattung an ihrem Mittelschul-Interimsstandort
- Eine Vielzahl der Schüler*innen ist direkt von Armut betroffen
- Mehr als die Hälfte der Schüler*innen passt regelmäßig auf Geschwister auf
- Fast zwei Drittel der Schüler*innen unterstützt die Eltern bei Briefen und übersetzt für sie
- Im Viertel wird massiv nachverdichtet, sodass Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum für junge Menschen eingeschränkt sind
- Anlassbezogene wie routinemäßige Polizeikontrollen gehören zur alltäglichen Erfahrung für ein Drittel der Schüler*innen

3. Zielsetzung des Mikroprojekts „Demokratiebildung“

Zunächst lag der Fokus der Moderation darauf, jungen Menschen Gehör zu verschaffen, die bislang kein Gehör gefunden haben und gleichzeitig Direkt-Getroffene von struktureller Benachteiligung sind.

² Planungen vgl. [Schulcampus Eduard-Spranger-Straße: Tragwerksplanung Massivbau Holzbau Recyclingbeton - Fast + Epp](#) (Stand 8.8.2024)

³ 2019/2020 wurden zunächst die fünften Klassen an die Grundschule am Hildegard von Bingen Anger ausgelagert. 2020/2021 ziehen die verbliebenen 19 Mittelschulklassen im Schulcontainer des Georg-Zech-Gymnasiums ein. Zum Schuljahr 2021/2022 erfolgt eine Wiederauslagerung aller Schulklassen an den vorgesehenen Interimsstandort.



(Das Bild zeigt die Aufteilung der Eduard-Spranger-Mittelschule in drei Pavillons (Entnommen aus: online unter: [Mittelschule an der Eduard-Spranger-Straße \(edupage.org\)](https://www.edupage.org) (Stand 8.8.2024)

In Anbetracht der deutlich formulierten Anliegen der Schüler*innen blieb die Moderation an den Themen dran.

Ziel war es

- eine Plattform zu finden, um Anliegen direkt zu adressieren
- verständlich und erlebbar zu machen, dass die Anliegen der jungen Menschen politisch sind
- den jungen Menschen Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen
- die jungen Menschen an politische Partizipation heranzuführen und sie zu ermächtigen, entsprechende Strukturen für sich zu nutzen
- die Anliegen der jungen Menschen stadtweit zu kommunizieren

4. Umsetzung des Mikroprojekts „Demokratiebildung“ (Outputs)

Die Moderation begleitete die Jugendlichen insgesamt ein Jahr, von März 2023 bis April 2024, unterbrochen von Schulferien und Prüfungszeiten. Den Schüler*innen wurde deutlich gemacht, dass ein Teil ihrer Anliegen ggf. erst nach Ende ihrer Schulzeit Umsetzung finden wird. Es war jedoch der ausdrückliche Wunsch der Jugendlichen, alle ihre Themen anzugehen. Aus Sicht der jungen Menschen waren gerade auch schulinterne Verbesserungen wichtig, auch, da teilweise ihre jüngeren Geschwister weiterhin die Schule besuchen. Zudem ging ein Teil der Anliegen weit über den Einflussbereich der Schule und Kommunalpolitik hinaus (vgl. 5.3 Lebenslage).

4.1 Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen

Die hier aufgeführten Aussagen sind Auszüge aus den Gruppendiskussionen mit der Klasse. Die Folien sind Bestandteil der Präsentationen und wurden von der Moderation regional wie überregional im REGSAM-Netzwerk vorgestellt (online verfügbar unter: [PowerPoint-Präsentation \(regsam.net\)](https://www.regsam.net) (Stand 14.9.2024).

4.1.1 Was die jungen Menschen über die Zeit während der Pandemie sagen

Der Online-Unterricht war der Knackpunkt – der war schwierig	Ich habe alle Freunde verloren. Auch Menschen, denen ich vertraut habe – die waren nicht da	Ich konnte lange meine Freunde nicht sehen	Ich habe mich einsam gefühlt- Ich habe Flashbacks mit dem Allein-Sein	Ich habe auch etwas Neues von mir gelernt – z.B. dass ich ordentlich sein kann
Wenn man nicht rausgeht, alle die ganze Zeit daheim sind, das macht aggressiv	Ich war während Corona mehr draußen.	Jemand ist gestorben - ich konnte mich nicht verabschieden. Die Beerdigung hat gedauert, weil so viele gestorben sind.	Ich bin nicht raus, ich hatte richtig Angst. In der Familie wurde ständig Nachrichten geschaut - wie viele sind krank, wie viele gestorben	Ich bin die Älteste. Ich musste auf Geschwister aufpassen
Ich habe verlernt zu sprechen. Es gab auch nichts zu erzählen am Telefon. Wir haben ja nichts gemacht	Der Zeitdruck mit Homeschooling war viel höher	Die ersten 2 Wochen gings noch – danach hat man alles vernachlässigt – man wurde immer fauler	Mit dem zu Hause bleiben, habe ich die Sonne nicht gesehen	Ich habe mehr mit Freunden gemacht, weil die jetzt mehr Zeit hatten

4.1.2 Was die jungen Menschen über die Zeit nach der Pandemie sagen

Überall sind Baustellen – nach 2 Jahren gehe ich raus und alle meine Ecken sind weg	Die haben sogar Bänke und Tischtennisplatten abgeschraubt. Wo soll ich mich hinsetzen?	Es ging einfach weiter. Man war dann einfach zurück in der Schule	Ich bin jetzt älter. Ich war alt genug, um auf meine Geschwister aufzupassen – aber meine Eltern sehen mich immer noch als Kind
Viele rauchen jetzt	Manche Familien haben sich verbessert, manche verschlechtert	Wir wurden gezwungen Erwachsen zu sein	Meine Zeit ist verloren gegangen Sachen zu machen
Wir hatten viel Stress – wir sind viel zu „reif“ - wir sind zu schnell erwachsen geworden	In der Erinnerung fühlt sich das an, wie ein Loch. Ich will wieder Kind sein. Jetzt bin ich auf einmal älter	Ich habe mir auch das online Sein abgewöhnt	Ich hab was verpasst. Ich hole jetzt alles nach

4.1.3 Was die jungen Menschen wollen

Wir brauchen Ecken zum Abhängen – ohne Erwachsene – einfach einen schönen Platz	Mehr schöne Spielplätze – die sollten einfach mal was sinnvolles bauen	Wir wollen jetzt Sachen machen, die Spaß machen und reden	Es sollte einen Zuschuss für Eltern geben – bedingungslos	Ich kann jetzt seit 1 Jahr schwimmen, aber das Schwimmbad ist zu teuer. Das gabs schon mal, das man kostenlos ins Schwimmbad konnte
Ich würde gerne Ausflüge mit der Klasse machen, aber es ist kein Geld da	Es braucht auch einen Schüler*innenaustausch auch für Mittelschüler*innen	Ich möchte gerne Freizeit mit der Klasse verbringen jenseits von der Schule – mal essen gehen	Miteinander reden und sich wieder besser kennen lernen	Der See ist kein schöner Platz – „alles ist zugewachsen“ - „das Wasser ist eklig“
Ich sehe die Schule sehr kritisch – Schule sollte so sein, dass alle hier lernen können – damit auch einer der hektisch ist mitmachen kann	Schule sollte kein Gefängnis sein – Ich will das der Umbau endlich fertig ist	Mehr Schulsozialarbeit auch in den 9. Und 10. Klassen – nicht nur Berufsvorbereitung	Wir werden als Mittelschüler*innen in Feldmoching benachteiligt	

4.2 Junge Menschen haben was zu sagen und wollen gehört werden

4.2.1 Zielgruppenorientierte und flexible Partizipations-Plattform

Die Moderation ist mit den Jugendlichen unterschiedliche bestehende Partizipationsformate durchgegangen. Auch das Regionale Forum aus dem REGSAM-Handlungsfeld Armut und Teilhabe in Feldmoching Hasenberg wurde als Plattform diskutiert. Da die jungen Menschen eine neunte Klasse im M-Zug waren und für sie zeitgleich Quali-Prüfungen anstanden, kamen für sie, das Regionale Forum sowie das Kinder- und Jugendrathaus als Plattformen nicht in Frage.

Die jungen Menschen entwickelten im Verlauf des Mikroprojekts sehr konkrete Vorstellungen, wann und wie sie ihre Anliegen adressieren wollten. Dabei war es ihnen ein Anliegen, ein eigenes Format zur Partizipation zu erfinden.

Sie wollten zu einer Schulbesichtigung einladen, denn ihnen war wichtig, dass

- „die Politik“ und damit Funktionsträger*innen des Bezirksausschuss zu ihnen kommen und direkt vor Ort sehen und erleben konnten, was die Interimslösung für die Schüler*innen bedeutet.

- sie ihren „Standortvorteil“ für sich nutzen konnten. Denn die Schule als Teil ihrer Lebenswelt war ihnen vertraut und stellte damit einen Safer Space für sie dar.
- sie ihre Themen und Anliegen so platzieren, wie sie es für wichtig und richtig halten: Ohne Einmischung oder Korrektur der Erwachsenen, in ihrer Sprache und aus ihrer Perspektive heraus.

4.2.2 Schulbesichtigungen als Walk and Talk

- erste Schulbesichtigung am 27.7.2023 (dem vorletzten Schultag vor den Sommerferien 2023) mit insgesamt 28 Teilnehmer*innen, davon 20 Schüler*innen und vier Funktionsträger*innen des Bezirksausschuss (BA), Schul- und Klassenleitung, Schulsozialarbeit, Respekt Coach und REGSAM-Moderation
- zweite Schulbesichtigung am 18.1.2024 im Rahmen der Sondersitzung des Unterausschuss Soziales des Bezirksausschusses mit insgesamt acht Schüler*innen und 20 Erwachsenen (acht Vertreter*innen des Bezirksausschuss, vier Vertreter*innen des RBS, Bildungslokal (BILOK), dem Kinder- und Jugendrathaus, Schulleitung und stellvertretende Schulleitung, Klassenleitung, Respekt Coach, REGSAM Geschäftsführung, REGSAM-Moderationen)

4.2.3 Rathausbesuch

Die Jugendlichen machten im Rahmen der ersten Schulbesichtigung die Erfahrung, dass sie gut mit Politiker*innen ins Gespräch kommen können und diese ihre Anliegen ernst nehmen. Als die Moderation den Jugendlichen im Herbst 2023 das Angebot unterbreitete, eine Rathausbesichtigung organisieren zu können, war für die Jugendlichen klar, dass, *„wenn die [Politiker*innen] zu uns gekommen sind, dann kommen wir jetzt zu denen“* (Zitat aus Gruppendiskussion mit der M10).

Am 14.11.2023 fand mit insgesamt 25 Teilnehmer*innen, davon 20 Schüler*innen, eine Rathausbesichtigung statt. Im Fraktionszimmer stellte sich die Stadträt*in Frau Likus den Fragen und Themen der Klasse. Die Schüler*innen erlebten hier eine kongruente Stadträt*in, die in ihrer politischen und persönlichen Haltung erfahrbar wurde. Aus Sicht der Moderation war es zentral, dass die jungen Menschen hier in die Diskussion gehen konnten und durften.



(Das Bild zeigt Stadträt*in Frau Likus und Frau Deingruber vom Kinder- und Jugendrathaus umringt von der Schulklasse, Klassenleitung, Respekt Coach und REGSAM-Moderation)

5. Beitrag des Handlungsfelds Jugend im Fokus – gemeinsam aktiv (Inputs)

5.1 Zielgruppenorientierung

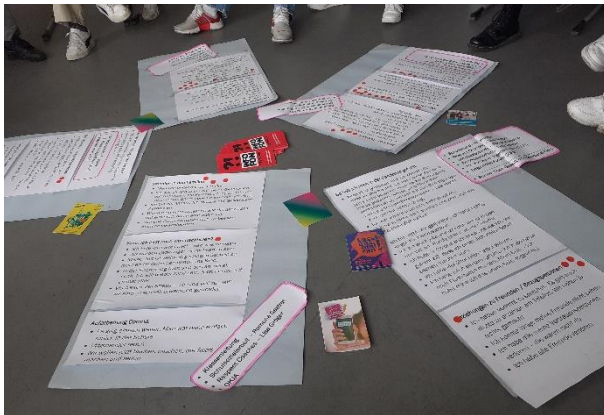
Das Mikroprojekt Demokratiebildung wurde aktiv von den jungen Menschen der M9 bzw. M10 in ihrem Tempo, mit ihrem Temperament und ihrer Ausdrucksweise gestaltet und definiert. Die Jugendlichen wählten und erfanden ein für sie passendes Format. Die Rolle der Moderation war es, für diese Willensbildung und die damit verbundenen Prozesse geeignete Ressourcen zu aktivieren (Powersharing⁴) (vgl. Kapitel 4.3 bis 4.7).

5.2 Termine mit den jungen Menschen

- Drei Gruppendiskussionen inkl. Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation
- Zwei Vorbereitungstreffen im Kontext der Schulbesichtigungen inkl. Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation
- Eine Rathausbesichtigung
- Ein Wunschausflug

Dabei lag der Fokus der Moderation insbesondere auf:

- Aktivierendem Zuhören sowie fortlaufendem Erlaubnis-Einholen, was und wie in die Öffentlichkeit (u.a. social-media) und in das REGSAM-Netzwerk kommuniziert werden soll
- Klärung der intrinsischen Motivation der jungen Menschen
- Vorstellung und Erläuterung möglicher, bereits bestehender kommunaler Partizipationsstrukturen, die die Schüler*innen für ihre Interessen nutzen können sowie passgenaue Prüfung dieser Strukturen im Sinne der Schüler*innen
- Diskussion und Konsensfindung in der Gruppe über die jeweiligen nächsten Schritte



(Das Bild zeigt die aufbereiteten Themen der Jugendlichen sowie erstes Infomaterial. Treffen im April 2023)



(Das Bild zeigt div. Informationsmaterial für die Jugendlichen zur kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung. Treffen im November 2023)

5.3 Termine mit den schulinternen Kooperationspartner*innen

⁴ Powersharing ist das Gegenstück von Empowerment (vgl. Nassir-Shahnian in Chehata; Jagusch (2023); 33-47). Beim Powersharing geht es darum, eigene Privilegien für Menschen zu nutzen, die auf diese Privilegien zugreifen können. Dabei kann es um verschiedene Bereiche des Lebens gehen. Daher kann Powersharing auch ganz unterschiedlich aussehen. Im Kontext des Mikroprojekts Demokratiebildung wurden durch die Moderation Ressourcen (Zeit, Geld, Wissen und Netzwerkkontakte) zur Verfügung gestellt, um den Willensbildungsprozess der jungen Menschen möglich zu machen (vgl. ebd.).

- Diverse schulinterne Kooperationsgespräche mit der Schulleitung, Klassenleitung, der Respekt Coach und/oder Schulsozialarbeit inkl. Vor- und Nachbereitung, Auswertungs- und Übergabetermine; Dokumentation
- Ergänzende Expert*innen-Interviews mit Schulleitung, ASA/DAF-Lehrkraft, Klassenleitung und Respekt Coach inkl. Dokumentation
- Zwei Kooperations- und Vernetzungstreffen zur Implementierung der Angebote von Trampelmuse e.V. und Beatbag e.V. inkl. Vor- und Nachbereitung (Dokumentation), zzgl. Auswertungs- und Übergabetermine

5.4 Ressourcenakquise

- Akquise von 25 Freikarten für eine 7. Klasse für das TedXYouth-Festival
- Akquise von Stiftungsmitteln der Stiftung Raiffeisenbank Nord zur Umsetzung von zwei Aufführungen des Gewaltpräventionstheaters Trampelmuse mit dem Stück „Schwarzer Peter – Herz Dame – Full House“ für insgesamt 120 Schüler*innen der 6. Jahrgangsstufe⁵
- Reservierung von Ressourcen des mobilen Tonstudios Beatbag als integriertes Angebot im Rahmen des Musikunterrichts für die 8. Jahrgangsstufe (Start im Januar 2024)
- Akquise der Jugendbeamten aus der PI 43, um einen Austausch zwischen Polizei und jungen Menschen zu ermöglichen (Termin 5. Februar 2024)

5.5 Wissen transferieren

- Vorstellung und Fortlaufende Rückkoppelung der Erkenntnisse mit dem FAK Jugend 24
- Vorstellung der Erkenntnisse in der RAGS 24
- Vorstellung des Mikroprojekts und damit verbundene Erkenntnisse auf dem zweiten Fachtag der KSH München am 19.9.2023⁶
- Vorstellung des Mikroprojekts und damit verbundene Erkenntnisse in der AG der Kinder- und Jugendbeauftragten der Bezirksausschüsse
- Vorstellung des Mikroprojekts und damit verbundene Erkenntnisse im überregionalen Austausch der FAK Sprecher*innen sowie relevanten Akteuren rund um das Thema Jugend
- Vorstellen und Darstellung der einzelnen Prozessschritte im REGSAM-Team

5.6 Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerkstrukturen

Im Kontext der Planung, Organisation, Umsetzung und Dokumentation des Mikroprojekts sorgte die Moderator*in für einen fortlaufenden transparenten Informationsfluss, Austausch und Kooperation mit den REGSAM-Gremien vor Ort. Wo immer nötig, wurden Missverständnisse, Irritationen und Vorbehalte ausgeräumt und das weitere Vorgehen mit der Regionsmoderator*in und dem Handlungsfeld Armut und Teilhabe systematisch verzahnt.

- Intensivierung der Vernetzung zwischen Schule und BILOK
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und den Jugendbeamten der Polizei
- Projektbezogene Intensivierung der Kooperation mit einzelnen Akteur*innen des Bezirksausschusses

⁵ Vgl. Pressemeldung auf der Website: [Präventionstheater zu den Themen Mobbing, Zivilcourage und Respekt - Raiffeisenbank München-Nord eG \(rb-muenchen-nord.de\)](https://www.raiffeisenbank-muenchen-nord.de) (Stand 8.8.2024)

⁶ Vgl. Veranstaltungsbericht der KSH München auf der Website: [Veranstaltungsreihe Was kommt noch? - KSH - Katholische Stiftungshochschule \(ksh-muenchen.de\)](https://www.ksh-muenchen.de) (Stand 13.8.2024)

5.6 Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen

- Mit den Jugendlichen in den Prozess gehen und hohe Verbindlichkeit herstellen
- Fortlaufendes Netzwerkmanagement inkl. Ressourcenakquise
- Übernahme der Verpflegungskosten, Kosten für Kinobesuch und Wunschausflug
- Protokollierung und Projektmanagement
- Transparente Kommunikation und fortlaufendes Abwägen von Chancen und Möglichkeiten
- Schulinterne strategische Planung im Kontext der Gewaltprävention
- Schulinternes arbeitsteiliges Vorgehen im Kontext der Anliegen der Schüler*innen
- Würdigung des Engagements durch Nennung in den Schulzeugnissen sowie Erstellung individualisierter Zertifikate für die Bewerbungsmappen der Schüler*innen
- Nachhaltige Sicherung der angeschobenen Prozesse durch schulinterne Strukturen (SMV, Respekt Coach) sowie Akteur*innen aus dem REGSAM-Netzwerk (z.B. BILOK)
- Nachhaltige Sicherung der angeschobenen Prozesse durch fortlaufende Rückkoppelung mit der zuständigen Regions-Moderation

6. Wirkung auf der Ebene der Zielgruppe

Im Folgendem werden die beobachteten und berichteten Wirkungen bei den jungen Menschen auf drei unterschiedlichen Ebenen aufgeführt.

6.1 Wissen

- Feedback und Resonanz zu den eingebrachten Themen zu hören und damit verbundene Ermächtigung, dass „*meine Meinung zählt*“ (Zitat aus Auswertungsgespräch mit der M10)
- Kennen der unterschiedlichen Formate kommunaler Kinder- und Jugendpartizipation (z.B. Kinder- und Jugendforum, Kinder- und Jugendrathaus, junge Mikroprojekte etc.)
- Ansprechpartner*innen im Sozialraum für Anliegen sind bekannt
- Erkennen, dass ihre Sorgen nicht individuell sind, sondern Formen struktureller Benachteiligung
- Erkennen, dass ihre Themen etwas mit Politik zu tun haben
- Wissen um Möglichkeiten der politischen Teilhabe im Kontext von Kommunalwahlen sowie Wahl des Migrationsbeirats (Demokratieprozesse)
- Wissen um den Unterschied zwischen privater Haltung und parteipolitischer Interessensvertretung (u.a. Thema beim Rathausbesuch)
- Wissen, wie kommunale Politik im Stadtrat und Migrationsbeirat organisiert ist
- Wissen, wo das Münchener Rathaus zu finden ist
- Erkennen das Politiker*innen ansprechbar sind „*Es war gut, mit der Politik zu reden*“; „*Des war gut, dass die zu uns gekommen sind*“ (Zitat aus Auswertungsgespräch mit der M10)
- Zunächst Verwunderung, dann Wertschätzung für die Verbindlichkeit der Moderation: „*Wir dachten, die kommt einmal und dann hören wir nichts mehr. Dass eh nichts passieren wird.*“ „*Die kam wieder. Sowas hab‘ ich noch nicht erlebt und ich war jetzt schon auf vielen Schulen*“
(Zitat aus Auswertungsgespräch mit der M10).

6.2 Verhalten

- Setzen sich für ihre Anliegen ein
- Formulieren klar ihre Themen und damit verbundenen Forderungen
- Entscheiden selbst über Art und Umfang des Partizipationsniveaus
- Junge Menschen organisieren zwei Schulbesichtigungen
- Junge Menschen besuchen das Rathaus
- Junge Menschen suchen den Diskurs mit Stadträt*in
- *„Ich war nach dem Rathaus auf der Demo, wo so viele waren - gegen die Nazis. Die AFD wähle ich nicht mehr“* (Zitat von zwei Schülern* im Auswertungsgespräch mit der M10)
- Junge Menschen handeln solidarisch, indem sie sich für Themen einsetzen, deren weitere Bearbeitung/Umsetzung sie selbst nicht mehr erleben werden. *„Wenn ich weiß, dass ich das nicht mehr erlebe – Ich mache das auch für andere. Meine Geschwister sind dann ja noch an der Schule.“* (Zitat aus Auswertungsgespräch mit der M10)
- Junge Menschen zeigen eine hohe Verbindlichkeit und Durchhaltevermögen
- Junge Menschen arbeiten im Team zusammen. Informationen werden zuverlässig weitergetragen. *„Man konnte sich auf die anderen verlassen“; „Das hat geholfen im Team“; „Die Teamarbeit war gut“; „Das hat Spaß gemacht“* (Zitat aus Auswertungsgespräch mit der M10)
- Junge Menschen diskutieren die jeweils nächsten Schritte und stimmen diese in demokratischen Prozessen ab
- Junge Menschen halten unterschiedliche Perspektiven aus und fokussieren sich auf das gemeinsame Ziel

6.3 Lebenslage

Alle Faktoren, die die bauliche Situation am Interimsstandort (z.B. weitere Schulwege, Unterbringung in Containern, Distanz zwischen Containern bzw. Pavillons, zu kleiner Pausenhof etc.) sowie das Schulsystem insgesamt betrafen⁷, lagen jenseits des Einflussbereichs des Mikroprojekts Demokratiebildung. Dennoch hat der gemeinsame Prozess mit der ganzen Schulfamilie die Soft-Skills, Selbstwirksamkeitserfahrungen sowie Haltungsentwicklung positiv beeinflusst.

Dabei sind zu nennen

- Die Jugendlichen haben Politiker*innen kennen gelernt und „ihre“ Schulleitung „neu“ kennengelernt, durch die Erfahrung, dass diese ansprechbare und zugewandte Erwachsene sind, die sich für ihre Anliegen interessieren, sich einsetzen und „Rückendeckung“ geben.
- Das Erleben, dass die Lebenswelt Schule als Institution gestaltbar ist, was langfristig die Position, die partizipativen Prozesse in der SMV sowie die Zusammenarbeit mit dem Respekt Coach stärkt.
- Junge Menschen der M9 bzw. M10 als Rollenmodell, wie Kinder und Jugendliche ihre Anliegen adressieren können.
- Die Erwachsenen in der Schulgemeinschaft erleben die jungen Menschen mit ihren Potenzialen und Stärken, was zur Ausdifferenzierung des Blicks auf die*den einzelne*n Schüler*in führt.

⁷ z.B. Wunsch etwas Sinnvolles in der Schule zu lernen wie Steuererklärung, Versicherungen abschließen, eine Wohnung finden oder auch die klare Aussage einer* Schüler*in: *„Ich sehe die Schule sehr kritisch – Schule sollte so sein, dass alle hier lernen können – da müssen die Lernformen anders werden, damit auch einer der hektisch ist, mitmachen kann.“*

- Multiplizieren der Konzepte des Empowerments sowie Powersharings in das vorwiegend leistungsorientierte Schulsystem
- Fortschreitende Öffnung der Schule für Vernetzungen und Kooperationen mit sozialen Akteur*innen im Sozialraum, und zwar über die vom BILOK organisierten Vernetzungsstrukturen (sog. Schulleiter*innenrunden) hinaus.



Im Folgenden werden die Anliegen und Forderungen aus den Gruppendiskussionen aufgelistet (linke Spalte), die die Lebenslage der Schüler*innen betrafen. In der rechten Spalte finden sich Lösungsansätze bzw. umgesetzte Maßnahmen.

Für die Tabelle gilt folgendes Ampelsystem:

- **grün** bedeutet, dass dieser Aspekt aus Sicht der Schüler*innen zufrieden stellend gelöst wurde
- **gelb** bedeutet, dass dieser Aspekt aus Sicht der Schüler*innen teilweise gelöst wurde
- **rot** bedeutet, dass dieser Aspekt aus Sicht der Schüler*innen nicht gelöst wurde.

Aussagen der Schüler*innen zum Themenfeld Armut und Teilhabe	Lösungsansatz bzw. umgesetzte Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • 1/3 der Schüler*innen übersetzt wichtige Informationen z.B. von der Schule für ihre Eltern und unterstützt bei Behördenangelegenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsmaterial zu Pontis-Lotsenprojekt erklärt und ausgeteilt • Angebot Bildungsbrücken nochmal bekannt gemacht bei Lehrkräften • Hilfreiche Adressen werden auf die Schulwebsite eingestellt
<ul style="list-style-type: none"> • Aushänge mit Informationsmaterial vor allem auch in Pavillon C, damit Schüler*innen sich informieren können 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden dazu die bereits installierten Bildschirme genutzt, um hier Informationen „auszuhängen“
<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Informationen sollten auf der Website stehen, damit Eltern sich informieren können 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfreiche Adressen werden auf die Schulwebsite gestellt
<ul style="list-style-type: none"> • „Ich würde gerne kostenlos ins Schwimmbad oder ins Kino.“ • „Überhaupt mehr kostenlose Angebote für Jugendliche.“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Infomaterial kostenlose Freizeitangebote (z.B. Kulturraum/Kulturkick) für junge Menschen, Flyer zu kostenlosen Angeboten im Hasenberg! • Freikarten für das TD X Youth Festival für die 7. Klasse • Kinobesuch für die ganze Klasse M10 • Abschlussausflug mit der Klasse zur Würdigung des Engagements der Schüler*innen
<ul style="list-style-type: none"> • Armutssensible Preisgestaltung des Pausenverkaufs 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Produktpalette wurde noch einmal angepasst und reichen von der trockenen Breze bis zum Wrap. Die Preise sind von 1€ bis 3,50€ transparent und realistisch. • Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich über das kostenlose Schulfrühstück angemessen zu versorgen.

Aussagen der Schüler*innen zur Situation in der Schule	Lösungsansatz bzw. umgesetzte Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • „Ich würde gerne Ausflüge machen- aber es ist kein Geld da.“ • „Wir brauchen mehr Projekte. Z.B. ich will mehr über Nachhaltigkeit lernen, aber nicht am Tisch z.B. bei Mülltrennung den Wertstoffhof besuchen oder in Betriebe gehen“ • „Ich will mehr in der Praxis lernen“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Gem. Rathausbesichtigung am 14.11.2023 • Anträge aus dem Budget des BILOK, um mehr Ausflüge zu ermöglichen. • Ausflugsmöglichkeit zur Tierparkschule • Liste mit förderfähigen Ausflügen wurde vom RBS zusammengestellt und es wurde und wird entsprechend beantragt
<ul style="list-style-type: none"> • „Wir brauchen etwas für die Klassengemeinschaft“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflug in den Klettergarten im Schuljahr 2022/2023 • Kinobesuch in den Winterferien 2023/2024 • Wunschausflug an den Tegernsee 5.2024
<ul style="list-style-type: none"> • „Wir brauchen mehr unterschiedliche Sachen im Unterricht z.B. mehr Sport. Ich kann nicht immer nur sitzen.“ (mehr Vielfalt in den Angeboten) 	<ul style="list-style-type: none"> • acht zusätzliche Sportstunden in der Turnhalle der MS Toni-Pföfl • Roter Tartanplatz kann für die OGS genutzt werden • Beatbag kommt ab dem 24.1.2024 einmal im Monat als schulisches Angebot für die 7. und 8. Klasse, eine Fortführung im Schuljahr 2024/2025 ist angestrebt
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler*innen beklagen den Mangel an Tampons und Binden. Hygieneartikel gibt es bei Bedarf bei Lehrkräften und/oder im Sekretariat. Vor Ort auf den Toiletten gibt es keine Hygieneartikel. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hygieneartikel werden den Schüler*innen kostenlos zur Verfügung gestellt. • Hygieneartikel können im Sekretariat oder im Lehrerzimmer abgeholt werden. • Für Hygieneartikel werden die Kosten vom RBS erstattet bzw. kostenlos zur Verfügung gestellt. Es werden Hygieneartikel beim RBS beantragt und das Kollegium über die Refinanzierung informiert
<ul style="list-style-type: none"> • M10 will das Schulgelände zur Pause verlassen können, um in den Supermarkt zu gehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinternes Gespräch zwischen Schüler*innen der M10 und Schulleitung. Ein Verlassen des Schulhofes ist nicht möglich.
<ul style="list-style-type: none"> • „Schule“ sollte kein Gefängnis sein“ / sich wohlfühlen in der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Farbliche Wandgestaltung in Pavillon B und C
<ul style="list-style-type: none"> • Die Toilettensituation erleben die Schüler*innen als unhygienisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Hausmeister ist aufgefordert, auf die Reinigungsqualität zu achten und koppelt den Stand konsequent zurück • Reinigungssequenz wurde in Pavillon C an die Anzahl der Schüler*innen angepasst

Aussagen der Schüler*innen zur Situation in der Schule	Lösungsansatz bzw. umgesetzte Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> „Die Stühle sind unbequem. Da kann man gar nicht drauf sitzen.“ 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird ein Kompetenzteam zur Anschaffung neuer Stühle gebildet. Die SMV ist Teil dieses Kompetenz- Teams. Dies wird mit dem Umzug der Schule an den eigentlichen Standort umgesetzt.
<ul style="list-style-type: none"> „Wir brauchen einen Trinkwasserspender in Pavillon C.“ 	<ul style="list-style-type: none"> Die Schulleitung stellt einen Getränkeautomaten in Pavillon C auf Entsprechende Bohrungen sind umsetzbar und müssen vom RBS veranlasst werden
<ul style="list-style-type: none"> Der Pausenhof an Container C ist zu klein. Die Hochbeete sind zu groß. So bleibt wenig Bewegungsraum für die Schüler*innen. Die Beete werden als störend und nutzlos empfunden. 	<ul style="list-style-type: none"> Vereinbarung: Das RBS lässt vom Gartenbau prüfen, ob die Beete versetzt oder versiegelt werden können. Die versiegelten Blumenhochbeete können als Sitzbänke gestaltet werden.
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler*innen nutzen fast ausschließlich den Bus, nicht das Rad.⁸ Die Fahrradständer sollen weg oder an den Rand damit es mehr Bewegungsraum auf dem Schulhof gibt. 	<ul style="list-style-type: none"> Das RBS erklärt, dass die Anzahl der Fahrradständer im Rahmen der Fahrradabstellplatzsatzung in München vorgeschrieben ist. Die Fahrradständer können deshalb nicht abgebaut werden. Das RBS klärt, ob eine Verlagerung der Fahrradständer an den Rand des Schulgeländes möglich ist.
<ul style="list-style-type: none"> Es gibt auf beiden Pausenhöfen keinen Sonnen – und/oder Regenschutz, die Schüler*innen müssen aber in den Pausen draußen bleiben auf beiden Pausenhöfen. Der Schulhof östlich des Pavillons C ist am stärksten frequentiert, er weist keinerlei Witterungsschutz auf. 	<ul style="list-style-type: none"> RBS stellt nach Prüfung fest, dass eine Überbauung der Lücken an Pavillon A/B nicht möglich ist. Für den Pausenhof an Pavillon C sieht das RBS keine Möglichkeit für einen dauerhaften Sonnen- bzw. Regenschutz. Es können Sonnenschirme über den Vergabekatalog beantragt werden. Dafür sieht die Schulleitung wegen des Aufwands für Auf- und Abbau und Mangels Lagermöglichkeiten keine Möglichkeit.
 <p>(Das Bild zeigt den (nutzlosen) Witterungsschutz an Pavillon A/B)</p>	 <p>(Das Bild zeigt den einzigen Witterungsschutz an Pavillon C)</p>

⁸ Hintergrund ist, dass die jetzige Interimlösung relativ weit vom eigentlichen Schulsprengel weg liegt.

Aussagen der Schüler*innen zu ihrer Situation im Viertel	Lösungsansatz bzw. umgesetzte Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> Die Hälfte der Schüler*innen gibt an, schon kontrolliert worden zu sein, einige von ihnen auch schon mehrfach. Sie finden, dass viel zu viele Polizeikontrollen stattfinden. 	<ul style="list-style-type: none"> Anlassloses Gespräch mit Jugendbeamten Informationsbroschüre über Rechte im Rahmen der Polizeikontrolle
<ul style="list-style-type: none"> „Wir brauchen Ecken zum Abhängen – ohne Erwachsene“ „Mehr schöne Spielplätze – die sollten einfach mal was sinnvolles Bauen“ „Wir brauchen einen schönen Platz“ „Eine überdachte Bank im Park“ 	<ul style="list-style-type: none"> Unabhängig vom Mikroprojekt Demokratiebildung wurde im Projektzeitraum ein sog. Jugendcontainer auf dem Grünstreifen an der Aschenbrenner Straße aufgestellt. Dieser ist überdacht, ohne pädagogische Betreuung und im (eigentlichen) Schulsprengel der jungen Menschen. Information der jungen Menschen über Standort des Jugendcontainers.

7. Nachhaltige Sicherung der angeschobenen Prozesse

Das Mikroprojekt Demokratiebildung hatte eine Laufzeit von gut einem Jahr. Hier angeschobene Prozesse konnten teilweise abgeschlossen werden (vgl. Tabelle). Mit Blick auf die weiterhin offenen Themen etablierte und festigte die Moderation des Handlungsfelds Jugend im Fokus verlässliche Strukturen. In diesem Kontext wurden im Übergabe- und Abschlussgespräch (Februar 2024) mit den schulinternen Akteur*innen folgende Punkte vereinbart:

- Die Regions-Moderation für die REGSAM-Region ist zuständige Ansprechperson für die Schulfamilie und ist mit dem Projekt vertraut.
- Kontaktadressen wichtiger Kooperationspartner*innen sind ausgetauscht, entsprechende Vernetzungsstrukturen intensiviert (z.B. zwischen Schule und BILOK).
- Vertreter*in des Bezirksausschusses sowie Schulleitung bleiben an den baulichen Themen dran, haken bei RBS nach und setzen sich gegenseitig in Kenntnis über den aktuellen Stand.
- Eine Verstetigung der Kooperation mit Beatbag im Schuljahr 2024/2025 wird in Abhängigkeit zu den Erfahrungswerten angestrebt.
- Es wird ein Kompetenzteam zur Anschaffung neuer Stühle gebildet. Die SMV ist Teil dieses Kompetenz-Teams. Dies wird mit dem Umzug der Schule zum Schuljahr 2025/2026 an den eigentlichen Standort umgesetzt. Schulleitung und Respekt Coach arbeiten hier eng mit SMV zusammen.

8. Gelingensfaktoren des Mikroprojekts Demokratiebildung

Die Schulfamilie unterstützte das Engagement der Schüler*innen durch ihre Offenheit, Investitionsbereitschaft und Vertrauen in die jungen Menschen. Bei den Schulbesichtigungen hielten sie sich zurück, um den jungen Menschen ihre Plattform zu lassen. Gleichzeitig waren alle relevanten Schulakteur*innen mit vor Ort, um den jungen Menschen „volle Rückendeckung“ zu geben. Diese pädagogische Haltung von Herrn Kurpas als Schulleitung und Frau Bruch als Klassenleitung, sind als soziales Kapital besonders und bemerkenswert im Kontext institutioneller-leistungsorientierter Bildung.



Jugend im Fokus – gemeinsam aktiv

Außerdem ist die aktive Beteiligung des Bezirksausschusses, auch mit ihrem Vorsitzenden, an den Schulbegehungen positiv zu vermerken. Besonders sind der persönliche Einsatz, die Geduld und Verbindlichkeit von Frau Lissner als Vertreter*in des Bezirksausschusses und Vorsitzende des Unterausschusses Bildung/Sport/Soziales zu würdigen. Ohne ihr Engagement würden sehr wahrscheinlich insbesondere die baulichen Anliegen „versickern“.

In der Zusammenarbeit mit den jungen Menschen sind folgende Gelingensfaktoren zu nennen:

- Aufsuchen der jungen Menschen in ihrer Lebenswelt und Wieder-Kommen.
- Zielgruppenorientierte Aufbereitung der jeweils erarbeiteten Themen, um die Leistung der Schüler*innen zu spiegeln und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen.
- Zuhören und Gehör schenken bei gleichzeitigem ernstem Interesse, die Aussagen der jungen Menschen verstehen zu wollen.
- Rolle des Arrangierens von Rahmenbedingungen (Power-Sharing), die für die jungen Menschen ein Save Space darstellen, aus dem heraus sie ihre Potenziale und Stärken präsentieren können.
- Fortlaufende Rückversicherung über die nächsten Schritte, Möglichkeiten sowie die damit verbundenen Chancen und Grenzen.
- Fortlaufendes transparentes Arbeiten und Informationsfluss über Entwicklungen und insbesondere Erfolge der jungen Menschen.
- Freiwilligkeit und Möglichkeit der selbstbestimmten Entscheidung über die Art und den Umfang des individuellen Engagements seitens der Schüler*innen.
- Ausbalanciertes Verhältnis von intensiven Arbeitsphasen und Terminen, die Spaß machen und/oder bei denen der Einsatz der Jugendlichen gewürdigt wird.
- Möglichkeit einer zusätzlichen Zeugnisbemerkung über das politische Engagement sowie die Ausstellung eines qualifizierten Zertifikats durch die Moderation.

In der Zusammenarbeit mit der Schulfamilie sind folgende Gelingensfaktoren zu nennen:

- Die Offenheit, der Mut und die Bereitschaft der Schulfamilie, sich auf einen ergebnisoffenen Partizipationsprozess einzulassen.
- Das persönliche Engagement, die strategische Innovationskraft sowie das verbindliche Bemühen der Schulleitung, um Verbesserungen für alle Schüler*innen möglich zu machen
- Die methodisch-didaktische Innovationskraft der Klassenleitung, die den Partizipations- und Demokratiebildungsprozess als Teil ihres Lehrplans verstand. Dies ermöglicht eine Zusammenarbeit mit der Klasse - in deren Freizeit sowie während der Unterrichtszeiten.
- Das Fortbestehen des Bundesprogramms Respekt Coaches zum Jahreswechsel 2023/2024.
- Aufeinander abgestimmte und arbeitsteilig umgesetzte Strategie im Kontext der Maßnahmen zur Gewaltprävention für alle Jahrgangsstufen.
- Fortlaufendes Ausloten von Freiräumen, Zuständigkeiten und Kommunikationsstrategien.
- Zuverlässige, verbindliche und arbeitsteilige Kooperation sowie feste Ansprechpersonen innerhalb und außerhalb der Schulfamilie.
- Akquirierte Stakeholder konnten so auch zielgerichtet an feste Ansprechpersonen in der Schule vermittelt werden und entsprechende Maßnahmen wurden zeitnah umgesetzt.

Anlagen

Medienberichte über die bauliche Situation an der Eduard-Spranger-Mittelschule

1. SZ- Artikel

PCB in der Luft: Das stinkende Klassenzimmer

1. April 2019, 18:07 Uhr

- In einigen Räumen der Eduard-Spranger-Mittelschule dünsten gesundheitsschädliche polychlorierte Biphenyle (PCB) in die Klassenzimmer aus.
- Die fast 500 Schüler werden dort dennoch weiterhin unterrichtet, obwohl eine PCB-Belastung bereits im Mai 2011 nachgewiesen worden ist.
- Mehrere schwangere Lehrerinnen sind aus Gesundheitsgründen an andere Schulen versetzt worden.
- Ein Neubau der Schule ist erst für 2022 geplant.

Online unter: [Gesundheitsschädliche Zustände - PCB im Klassenzimmer - München - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](https://www.sueddeutsche.de/muenchen/gesundheits-schadliche-zustaende-pcb-im-klassenzimmer-muenchen-sz-de); Stand 8.8.2024

2. Beitrag auf München TV

PCB-Belastung an der Eduard-Spranger-Mittelschule München für 500 Schüler

Mo, 08.04.2019, 17:47 Uhr

In der Münchner Mittelschule an der Eduard-Spranger-Straße tritt gesundheitsschädliches polychloriertes Biphenyl – PCB – aus. Die PCB-Belastung wurde bereits im Mai 2011 nachgewiesen. Seitdem wurden mehrere schwangere Lehrerinnen versetzt. Die rund 500 Schüler*innen werden dennoch weiter in den Räumen der Mittelschule unterrichtet.

Schon seit acht Jahren wird in der Eduard-Spranger-Mittelschule nachgemessen, wie viel der gesundheitsschädlichen polychlorierten Biphenyle, kurz PCB, in die Flure und Klassenzimmer ausdünstet. Dennoch werden die fast 500 Schüler weiterhin unterrichtet, obwohl die PCB-Belastung seit Mai 2011 nachgewiesen ist. Aus Gesundheitsgründen wurden mehrere schwangere Lehrerinnen an andere Schulen versetzt.

Das PCB tritt aus den Fugenmassen aus und sind möglicherweise krebserregende Chlorverbindungen. Das Schulgebäude stammt aus den fünfziger Jahren. In den Siebzigerjahren war die Verwendung von Fugenmasse mit PCB üblich, auch in Schulgebäuden.



PCB tritt aus Fugenmasse aus

Die Mittelschule wird regelmäßig gelüftet. Gemessen wird ebenfalls regelmäßig. Die Konzentration des Stoffes in der Luft wird dabei ermittelt. Die PCB-Richtlinie des Bayerischen Innenministeriums sieht vor, dass sich dauerhaft weniger als 300 Nanogramm PCB in einem Kubikmeter Luft befinden dürfen. Bei 3000 Nanogramm liegt die kritische Grenze.

Das Münchner Referat für Bildung und Sport gibt folgende Auskunft:

„Die Mittelschule an der Eduard-Spranger-Straße wurde im Rahmen der städtischen Schulbauoffensive mit der höchsten Dringlichkeitsstufe AA bewertet. Geplant ist der Abriss und der Neubau der Schulanlage. Die Raumluft im Schulgebäude wird laufend kontrolliert in halbjährlichem Abstand. Die Messwerte sind seit Jahren im gleichen Korridor unter dem sogenannten Interventionswert von 3000 ng/m³ Raumluft. Die Messungen werden vom Referat für Gesundheit und Umwelt beauftragt und durch ein unabhängiges Ingenieurbüro durchgeführt. Die Messreihe im Sommer 2018 ergab einen Mittelwert von 908 ng/m³. Die Einzelwerte lagen dabei zwischen 415 ng/m³ und 1674 ng/m³.“

Feucht wischen und übermalern

Täglich wird feucht durchgewischt in der Eduard-Spranger-Mittelschule. Außerdem werden die Fugen durch Malerarbeiten überdeckt.

Ein Neubau der Schule ist erst für 2022 geplant. Die Suche nach einem Standort für ein Ausweichquartier läuft.

Online Unter: [PCB-Belastung an der Eduard-Spranger-Mittelschule München für 500 Schüler | münchen.tv \(muenchen.tv\)](https://www.muenchen.tv/muenchen.tv) (Stand 8.8.2024)

3. SZ Artikel

Eduard-Spranger-Schule: Lernen im Chaos

20. September 2021, 7:43 Uhr - Lesezeit: 2 min

Unfertige Container, fehlende Ausstattung, gefährliche Überwege: Obwohl seit mehr als einem Jahr der Umzug der Eduard-Spranger-Schule im Hasenberg feststeht, funktioniert am neuen Standort so gut wie nichts.

Von Jerzy Sobotta, Feldmoching/Hasenberg!

Als Tanja Borrmann ihre Kinder am Dienstagmorgen zu ihrem ersten Schultag nach den Sommerferien begleitet hat, war sie schockiert. Denn die Container, in denen die 22 Schulklassen der Eduard-Spranger-Mittelschule seit dieser Woche unterrichtet werden, erinnern mehr an eine Baustelle als an eine Schule. Schon während der Sommerferien war klar gewesen, dass es für Schülerinnen, Schüler und Lehrer ein schwerer Start werden würde, doch seien selbst die schlimmsten Erwartungen übertroffen worden, sagt Borrmann. Sie ist Mitglied im Elternbeirat der Schule.

Strapazen und Umzüge sind die Kinder inzwischen gewohnt. Seit die Stadt sich für einen Neubau des alten PCB-verseuchten Schulgebäudes an der Eduard-Spranger-Straße im Hasenberg entschieden hatte, sind die rund 470 Kinder und Jugendlichen auf Wanderschaft. Der Auszug war kurz vor Corona, das vergangene Schuljahr verbrachte ein Großteil der Schüler in einem neuen Containerbau in Feldmoching. Er wird nun Gymnasiasten überlassen.

Also nun der nächste Umzug: Das neue Schuljahr begann in wieder neuen Schulcontainern in der Nähe der Toni-Pfülf-Schule. Wobei neu hier ein Euphemismus ist. Am ersten Schultag waren die Container innen und außen noch Teil der Baustelle, klagt Borrmann. Die Toiletten nicht fertig, Behindertentoiletten im ersten und zweiten Stock ohne Fahrstuhl, zum Teil fehlende Bodenbeläge und unfertige Wände. Die Liste ist lang. Von Tafeln, Whiteboards, Telefonen und funktionierendem Internet ganz zu schweigen. Von draußen stört lauter Baulärm Schüler und Lehrer.

Gefährlich wird die Situation, weil die Stadt sich anscheinend nicht ausreichend um die Sicherheit an der Straße gekümmert hat. Das Mobilitätsreferat beklagt gegenüber der SZ das "enge Zeitfenster bis zum Schulstart" und "fehlende Querungszahlen". Dass die 470 Schüler umziehen werden, stand allerdings schon seit über einem Jahr fest. Und dass einige Mittelinseln zur Überquerung der Straßen nicht ausreichend sind, zeigte sich gleich am ersten Schultag. "Da ist ein absolutes Chaos", heißt es bei der örtlichen Polizeiinspektion. "Irgendwas muss man machen, sonst gibt es noch Verletzte", sagt ein hochrangiger Polizeibeamter. Das Mobilitätsreferat wurde nun nochmals tätig und besichtigte den Ort am Donnerstagmorgen, wie ein Sprecher bestätigt. Konkrete Ergebnisse konnte er danach allerdings keine angeben. Man müsse "zeitnah" einen weiteren Ortstermin vereinbaren.

Die ganzen Sommerferien über hatten sich Eltern und Schulleiter Florian Schmidt darum bemüht, dass der Umzug der Schule nicht in einem völligen Durcheinander endet. Offensichtlich vergeblich, sagt Borrmann. Obwohl das städtische Bildungsreferat zuvor "pragmatische Unterstützung" zugesagt hatte. Lieferengpässe beim Material und eine verspätete Baugenehmigung hätten die Fertigstellung der Schulcontainer verzögert. "Die Situation wollen und werden wir so nicht akzeptieren. Das sind keine Zustände für einen sicheren und zielführenden Schulalltag", sagt Elternbeirätin Borrmann.

Interim der Eduard-Spranger-Mittelschule in München auf einer Baustelle - Zebrastreifen eingerichtet



Ein Bild von Dienstagmorgen (21. September) zeigt das Verkehrsproblem am neuen Interim der Eduard-Spranger-Mittelschule an der Lassallestraße: Die Kinder müssen auf dem Schulweg die vielbefahrene Kreuzung überqueren. Markierungen oder Ampeln gibt es nicht. Zudem stehen Baustellenfahrzeuge am Übergang.

Das Interim der Eduard-Spranger-Mittelschule an der Lassallestraße gleicht einer Baustelle. Elternbeirat schlägt Alarm. Neu sind Zebrastreifen an der Kreuzung.

Online unter: [Eduard-Spranger-Schule: Lernen im Chaos - München - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](https://www.sueddeutsche.de/muenchen/eduard-spranger-schule-lernen-im-chaos-muenchen-sz)
(Stand 8.8.2024)

4. SZ Artikel

Update, 20. Oktober:

Zu Schuljahresbeginn war die Lage am neuen Interim der Eduard-Spranger-Mittelschule in München ein pures Chaos. Mittlerweile gibt es aber eine Verbesserung: sowohl über die Franz-Fackler- als auch die Max-Wönner-Straße führen nun zwei Zebrastreifen, um den Schülern das sichere Queren der viel befahrenen Kreuzung zu ermöglichen.

Eduard-Spranger-Mittelschule in München in Baustellen-Interim: Zebrastreifen führen nun über befahrene Kreuzung

„Am 14. Oktober wurden die Zebrastreifen in Betrieb genommen“, erklärt Ursula Oberhuber, Sprecherin des Referats für Bildung und Sport (RBS). Ausschlaggebend war eine Verkehrszählung Ende September. Der Übergang über die Lassallestraße bleibe jedoch frei.

Online unter: [Eduard-Spranger-Mittelschule München: Baustelle bis nach Herbstferien \(tz.de\)](https://www.tz.de/muenchen/eduard-spranger-mittelschule-muenchen-baustelle-bis-nach-herbstferien)
(Stand 8.8.2024)